**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 45

**Rubrik:** Für die Werkstätte

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fich die "Allgem. Brauer- und Hopfenztg." wie folgt: "Die Scheuleder find bekanntlich eine höchft unrationelle Borrichtung, welche durchaus nicht dem damit beabsichtigten Zwed entspricht. Die Pferde follen — nicht scheuen! Gerade durch Scheuleder werden aber die Pferde scheu! Die Scheuleder verhindern bas Bferd, frei vorwarts und um fich zu feben. Plötlich fieht es daher einen ihm unbekannten Gegenstand und — icheut. Sieht das Pferd stets frei, so gewöhnt es sich an alles, scheut nicht, das Pferd stets fret, 10 gewognt es na un unes, swent mage, brauft nicht wild auf, rast nicht davon. Die Scheuleder sind wahre Marterklappen für das Pferd. Durch das Scheuleder erhält das Pferd schiefe Augen. Da es stets die Augen verstrehen muß, wird die Sehkraft so geschwächt, daß das Pferd zulett wenig oder gar nichts mehr sieht. Da auf Chaussen, Wegen, Aeckern zc. stets Staub auswirbelt, so sliegt dieser zwischen Auge und Klappen, beläftigt das Auge und ruft Ent-zündung desselben hervor. Befonders nachtheilig wirken die Scheuklappen bei fturmischem Better, bei naßkalter Bitterung, bei Frost. Hier können Entzündungen gar nicht ausbleiben! D'rum, ihr lieben Sattler, macht nicht mehr den Unfug der Scheuleder mit! Befreit die Pferde von dieser Geißel! Und Scheuleber mit! Befreit die Pferde von biefer Beigel! ihr, meine Berren und Rutscher, entfagt der Narrheit der Mode bes Scheuleders, schneidet fie ab von eurem Befchirre. bas Aussehen euerer Gefpanne murbe burch eine folche Magregel nur gewinnen, denn man fann fich faum etwas geschmad-loferes benten, als die vieredigen Scheuklappen vor ben Augen eines edeln Pferdetopfes."

Bieffe, der Konzertschufter. In einer privaten Wohlsthätigkeits-Borstellung erblickte am 1. ds. in Hilbebrandts Salon in der Weberstraße zu Berlin dieses neue "Kunstgenre" zum erstenmale das Licht der Kulissen. Was sind die Konzertmaler, Konzert-bildhauer und selbst die Konzertredner à la Bülow im Bergleiche ju Biefte, bem Schnellschufter! Ihre Produttionen bieten nichts Brattisches und machen zum Theil fogar bofes Blut. Was ber Konzertschufter aber darbietet, das find ein Paar Stiefel, die er in 10 Minuten unter den Rlangen der Mufit fix und fertig befohlt - und das ift für den großen Prozentfat der ftiefelzerreißenden Menichheit von enormem Berthe. Es ging bereits auf Mitternacht, als diese Sensationsnummer des Programms als die lette an die Reihe fam. Unter höchster Spannung des Bublifums trat Herr Konzertschuster Biefte, ein noch junger Mann, auf, erklärte seine bereits angedeutete Aufgabe und erbat fich zu biefem Zwede bie gerriffenen Stiefel eines ber ge-ehrten Anwesenden. Am liebsten "besohle er Damen", fügte er bingu, allein diefem Bunfche entfprach feine der anwesenden Schönen. Bon den zwei Herren, welche sich mit zerrissenen Stieseln gemeldet hatten, nußte Einer zurückzewiesen werden, weil er nur einen schadhaften Stiefel ausweisen konnte, dagegen wurden beide zerrissenen Stiefel des anderen Herrn in Gnaben aufgenommen. Und nun ging es an die Arbeit. An der Art, wie Herr Pieste sich die Aermel auffrempelte, wie er fich die Lederschurze umband und fich auf feinem pythischen Dreisurechtsette, merkte man schon, daß er vom Fach sei, "Pieffe lief, Piefke lief" intonirten die Grundbässe des Klaviers und — "Biefte lief die Stiefel schief" siel begeistert das Publikum ein. Während die Musik dann zum heiteren "Stiebel nuß sterben" überging, arbeitete Herr Piefke im Schweiße seines Angesichts, hantirte mit Ahle und Vech, hämmerte munter auf bem Stiefel herum und wußte auch noch auf die verschiebenen Zwifchenrufe aus dem Auditorium mit gutem humor gu antworten. Nur einmal wurde er fast ungemuthlich, als er eine ganze Batterie von Operngläfern auf sich gerichtet fah. "Opern-guder weg!" rief er und breitete schützend feine Hande über "sein" Geheimniß. Noch war die festgesetzte Frist von zehn Minuten nicht um — erst 8 Minuten waren verfloffen herr Biefte von feinem Schemel auftrat, triumphirend die beiben Stiefel emporhielt und mit Tufch und Jubelrufen für feine Zauberarbeit belohnt wurde. — Worin das Geheinmiß feiner Firigfeit beruht, dürfen wir nicht verrathen, da herr Piefte fich feine Erfindung patentiren laffen will. Es ift zu erwarten, daß Jeder, der auf dieser Belt mit zerriffenen Stiefeln herumläuft, sich diefelben jest nur noch von "Biefte, dem Konzertsichuster" wird befohlen laffen wollen. Denn der macht es gratis! -

### für die Werkstätte.

#### Tapezierer.

Bekanntlich fann man feiner Rundschaft nicht weich genug polstern. Durch weniger Federn erzielt man dies wohl, aber auf Rosten der Dauerhaftigkeit. Mit der gewöhnlichen Anzahl guter Stahlfebern tann man die Sitze bedeutend weicher machen, wenn man 1) von unten gurtet; 2) die Federn beim Stellen mit frangösischen Knoten schnürt und fehr wenig niederzieht und 3) wenn man nach frangöfischer Art (wie es auch in der Schweig üblich ift) quer verfchnurt. Soll es bann noch weicher fein, fo fchnurt man jebe Reihe von hinten nach vorn mitten burch bie Febern und gieht ftart an, fo daß die obere Salfte ber Feber weich, die untere ftart ift. Dabei ift so gu knoten, daß die Feberschnur von ber Seite gesehen einen richtigen Bogen ohne Eden bilbet. Der Länge nach werden zwischen den Federn 2 Faden geschnürt, welche den andern die Langsrichtung geben. Un die Rante fommt ftatt Draft entweder Federschnur ober Rohr. Diefe Methode eignet fich befonders für Chaifelongues und Ruhebetten und fann den verwöhnteften Runden zufriedenftellen.

#### 3. 2B. in Wittenberg.

# Braktische Anweisung zur Herstellung von Leberschmiere.

(Bon &. Sedna in Roller, "Neueste Erfind. u. Erfahr.")

Das Leder erhält durch die Anwendung dieser Schmiere Schutz gegen die Einwirkung von Luft, Hitze, Schweiß und Feuchtigkeit. Tränkt man das Leder von Zeit zu Zeit, etwa alle sechs Monate, mit dieser Salbe gehörig, so bleibt es stets sammtartig weich, wird wasserbicht und erhält eine bedeutende Clastizität; auch das Absäudern und Rothwerden verhindert die Salbe. Dieselbe bildet, was von außerordentlichem Bortheile, keine Kruste und dringt in den Kern vollständig ein. Unmittelbar nach der Behandlung kann das Leder gewichst oder lackirt werden und nimmt dann einen dauerhaften Glanz an.

Die Behandlung des Lebers ist folgende: Das Leber wird, je nachdem es mehr oder minder gute Gerbung hat, 12 bis 24 Stunden in weiches Wasser gelegt und während dieser Zeit einige Male zusammengerieben oder gewalkt; als ob es gewaschen werden sollte. Es wird sich dann eine Fettigkeit auf dem Leber zeigen, welche abgeschält werden muß. Hierauf wird das Leber durch Pressen und Aufspannen von der überslüssigen Feuchtigkeit befreit und zum Trocknen der Luft ausgesetzt. Wenn es beinahe abgetrocknet, wird es nochmals leicht gerieben und dann in der Näse eines Feuers mit der Salbe eingerieben, so viel es aufzunehmen vermag und endlich an einem warmen Ort getrocknet. Altes Leber von Pferdegeschirren u. s. w. muß zuserst von allem Schnutz durch Wasschen befreit und jedenfalls dreimal eingerieben werden.

Bur Bereitung werden 12,5 Kilogramm reines gelbes Wachs in 12,5 Kilogramm Terpentinöl zergehen gelaffen, 12,5 Kilogramm Ricinusöl, 125 Gramm Leinöl und 3,5 Kilogramm Holztheer zugesetzt und das Ganze innig verrührt.

# Ueber eine nene Methode, Bau= und Nuthol3 zu impragniren,

schreibt das Internationale Patentbureau von Richard Lübers in Görlit Folgendes: Daß die Anwendung kiefelsauren Kalkes als Mörtel für Bauwerke in der ältesten geschichtlichen Zeit bereits allgemein verbreitet war, davon zeugen heute noch die Ruinen der vor Jahrtausenden gedauten Städte. Bor wenigen Jahrzehnten erst ist jedoch die Entdeckung gemacht worden, daß eine Lösung von Kalk ein ganz außgezeichnetes prophylaktisches Mittel gegen Burmfraß und Pilze und Schwammbildung für Bau- und Nutholz liefert. Das Berfahren der Imprägnirung ist einsach und mit geringen Kosten verdunden und hat den Bortheil, daß die Hölzer nicht erst getrocknet werden brauchen, wie 3. B. beim Imprägniren mit Kreosot. Zur Aufnahme der Hölzer genügt eine gemauerte Grube, welche nach dem Sinsbringen der zu imprägnirenden Hölzer mit Wasser angefüllt wird. Darauf wird ungelöschter Kalk hinzugethan, welcher durch Rühren gelöscht wird. Nachdem das Holz 2—3 Monate in diesem Bade belassen wurde, zeigt es bereits eine Imprägnirung bis auf 30 Mm. nach dem Kern zu. Sehr knorrige Stück

bedürfen etwas längerer Zeit, ba die Lösung die verschieden geschichteten Bellen nicht so schnell zu burchbringen vermag. Die Tragfähigkeit des Holzes wird burch diese Behandlung nicht im Mindeften beeinträchtigt.

### Bergoldung von Schrift auf gußeisernen Safeln.

Da eine haltbare Bergoldung auf Gifen, welches ben Bit= terungseinflüffen unterworfen ift, auf chemischem ober galvanisschem Wege nicht zu erreichen ist, so wird in den "Mittheilungen d. Bayr. Gewerbemus." folgendes Berfahren empfohlen. Die Begenftande werden zuerft gut haltbar ladirt und bann auf die bekannte Art mittelft Blattgold vergoldet, indem man fie, nach= bem ber Ladiberzug troden ift, mit Anlegeöl bestreicht und bann bas Gold "aufschießt". Die Vergoldung schützt man durch einen farblosen Spirituslad. Zur Sicherung ist dieser Lad-überzug alljährlich einmal zu erneuern.

#### Gefdmolzener Bernftein

übertrifft, wie "Droguisten=3." berichtet, an Stelle von Lad angewendet an Wohlfeilheit und Gute den fogen. Zanzibartopal. Man gewinnt den geschmolzenen Bernstein durch vorsichtiges Er= higen bes Bernsteins auf 400° C. und Entfernung aller hierbei entstehenden Dampfe von Theer, Del und Saure. Durch die Berwendung einer größeren Zahl von Keffeln, welche es ermöglichen, täglich 12 Zentner der kleinen Abfallftide zu schmelzen, möglichen, täglich 12 Zentner der kleinen Abfallftücke zu schwelzen, werden so große Mengen billig gewonnen, daß man dieselben zum Lackiren von Schiffen, Wagen, Gebäuben z. anwenden kann. Proben, welche mit geschmolzenem Bernstein angestellt wurden, haben ergeben, daß lackirte Flächen bei einer Temperatur von 12° unter, bis 25° über dem Nullpunkte, sich bis jest zehn Monate hindurch sehr gut hielten, sowie daß lackirte Schiffsstücke aus Eisen, welche bereits seit 14 Monaten in der Ostsee verankert sind, sowohl den Wellen wie dem Seewasser erfolgereichen Widerstand leisteten.

#### Glaftifder Lad.

Ein elastischer Lad, welcher biegfam ift, nicht abblättert und jum Anstriche von Holz und Gifen, als Ifolirmittel für und zum Anstriche von Holz und Eisen, als Foltemittel für feuchte Käume, als Mittel gegen Hausschwamm ic. sich eignet, wird, nach der "D. Tischlerztg.", von Herrmann Marquard in Berlin in folgender Weise hergestellt: Man löscht 15 Kilogr. Kalf mit 20 Kilogr. Wasser, setzt ungefähr 50 Kilogr. heißes, geschmolzenes, rohes Kautschuft zu, mengt innig und fügt dann zu dem Ganzen unter stetem Umrühren 50 Kilogramm kochensung leine Sott sich daren Unrühren zu Leichmäßige den Leinölfirniß. Sat sich durch Umruhren eine gleichmäßige Maffe gebildet, so filtrirt man und läßt abfühlen. Beim Anstriche wird der Lad mit der nöthigen Menge Firniß verdünnt und am besten warm aufgetragen. Das Trocknen ersordert uns gefähr zwei Tage.

#### Einen schwarzen Spiritus=Lederlack

erhalt man nach Dietrich's Manuale (Pharm. Bentr .- Salle) in folgender Beife: Man löst 150 Schellack falt in 800 Spiritus. Underfeits fcmilgt man in einem entsprechend großen Befage Anderseits schmitzt mian in einem entprechend großen Gefaße 15 Benetianischen Terpentin und 15 gelbes Wachs zusammen und setzt unter sortwährendem Erwärmen die Schelacklöfung dieser geschmolzenen Masse zu. Dierzu fügt man noch 20 weingeistlösliches Anilinschwarz und setzt so viel Weingeist hinzu, daß das Gesammtgewicht 1 Kilogramm beträgt. Bürstet man nach 24stündigem Trocknen die bestrichene Fläche, so wird der Glanz des Lacks dadurch erhöht.

#### Färben der Beichlöthungen.

Soll Rupfer gelöthet und diefe Löthung berartig gefärbt werden, daß fie die gleiche Farbe des umliegenden Rupfers hat, fo stellt man sich zuerst eine gesättigte reine Kupfervitriollösung her, worauf man letztere auf die Löthung aufträgt. Berührt man nun die Löthung mit einem Eisen- oder Stahlbraht, so besbeckt sich erstere mit einer Kupferhaut, die durch wiederholtes Unseuchten mit der Kupfervitriollösung und Berühren mit dem Drachte beliebig perstärft werden kann. Soll die Köthung eine Drahte beliebig verstärkt werden kann. Soll die Löthung eine gelbe Farbe zeigen, so mischt man 1 Th. gefättigte Zinkvitriolslöfung mit 2 Th. Kupservitriollöfung, trägt diese Mischung auf die verkupserte Etelle auf und reibt letztere mit einem Zinkschaft. stabe. Goll die Löthung vergoldet werden, fo bestreicht man

diefe Stelle, die vorher, wie oben angegeben, verkupfert ift, mit Bummi= oder Fischblafenlöfung und ftreut Bronzepulver barauf. Sierdurch wird eine Oberfläche hergestellt, die nach dem Trodnen bes Gummis gleich ben vorher angegebenen Bothungen glangend polirt werden fann. (Metallarbeiter.)

### Submissions-Unzeiger.

Ausichreibung von Schlosserarbeiten.
Es wird hiemit über nachftehende Arbeiten für das neue Post gebäude in St. Gallen Konfurrenz erössert: I Schmiedeisene Kiteten Ertefdiessern; 2) eizerne Berichlicher zu den Frdgelichoksenstern; 2) eizerne Berichlicher zu den Frdgelichoksenstern; 2) eizerne Berichlicher zu der Ficke Marcuisen); 3) eizerne Frdäge haltend. — Zeichnungen, Bedingungen und Muster sind im Bureau der Fauleinig in St. Gallen (Vohlgebäude 2. Etage) zur Ennisch ausgezet. — Ledernahmsofferten sind die und mit dem 14. Februar nächstin verschlossen dem schweizerschungen, Pungebot sie Schossersenden zu flagebaude der Ausserschlich vohreiben der Ausgezeichen Devartement des Innern, Wöhgelung Bauweien, franto einzureichen. Bern, den 31. Januar 1887. — Sid Derbauin spettorat.

Die evangelische Kirchgemeinde in Blagazist werden, siene Kirche zu bauen und zur Erlangung von Mänen für dieselbe ersössen eine Kirche zu bauen und zur Erlangung von Mänen für dieselbe ersössichten, die sich an der Konsturenz vohretten, die sich aber konsturenz vohreiteten, die sich an der Konsturenz betheiligen wollen, können das dertessend gesterschaft in Ragaz erhalten.

### fragen

### jur Beantwortung von Cachverftandigen.

685. Welche Rouleaux sind die solidesten und praktischten für Holzveranden, wo keine Fenster sind? Die Beranda wird als Restaurant gebraucht und ist die Lichtbreite für ein Rouleaux I Meter und 1,50 Meter Höhe. Bo sind solche zu beziehen? J. S. in S. 686. Welche Meerrohrhandlung liefert gerade Meerrohrstäbe von 2,15 m Länge und 6-7 mm Dick? J. Sch. in G. 687. Könnte in der Schweiz irgendwo ein Petroleum-Motor im Betrieb besichtigt werden oder gibt es eine Fabris, die solche baut?

J. Sch. in G. 688. Wo fonnte man eine gut tonstruirte Borrichtung jum Frajen ber Stodhammer (Kronhammer) taufen ober wer verfertigt folde jum Sandbetrieb? R. in A.

### Untworten.

Auf Frage 68 i. Wir wünschen mit dem Fragesteller in Kor-ondenz zu treten. Inderbitin u. Boos, Schwyz.

# Der Markt.

(Registrirgebühr 20 Cts. per Auftrag, in Marken beizulegen.) Die auf die Angebote und Gesuche bei der Expedition d. Bl. einlaufenden Offertendriese werden den Angebote und Esluchtellern sofort direct übermittelt und es sind Lestere ersucht, diesellen in jedem Falle zu beantworten, also auch dann, wenn z. B. die angebotenen Objekte schon verkauft sind, damit Jeder weiß, woran er ist.

Gesucht: 215) Ber liefert 20-21 Millimeter bide Bolfflaplatten in beliebigen Studen und ju welchem Breife per Quadratmeter ?

### Urbeitsnachweis-Liste. Tage 20 Cts. per Beile. Offene Stellen

für: 1 geübter Feilenhauer:

bei Meister: Adermann, Aubonne (Baabt).

# Konkurrenz-Ausschreibung

Behufs Erlangung von Planskizzen zu einem Krankenhaus für den Krankenverein Davos wird hiemit öffentliche Konkurrenz ausgeschrieben.

Die Pläne sind im Massstab 1: 100 zu entwerfen und mit

Motto versehen unter Beifügung eines dasselbe Motto tragenden verschlossenen Couverts, welches den Namen und die Adresse des Verfassers enthält, bis zum 15. März Abends dem Unterzeichneten einzureichen. Für denjenigen Entwurf, der vom Preisgericht als der re-lativ beste bezeichnet wird, ist eine Prämie von Fr 200

ausgesetzt. Die nähern Bedingungen können bei Unterzeichnetem ein-

gesehen werden. Davos, den 1. Februar 1887.

Für den Krankenverein Davos: Der Präsident A. Gredig-Caflisch.